Zwä Gsätzli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und heute gar nicht erbaut,
Daß jeder Kanton reklamiret,
Einen Generaldirektor so laut,

Der Streit bei den Bundesbahnen
Um Personen ist wirklich frappant,
Man meint, es sei'n mehr Direktoren
Als Weichenwärter vakant.

Es glauben eben gar Viele
Zu Höherem geboren zu sein,
Sie meinen zwar nicht die Bürde:
Nur den Lohn, nur diesen allein!

E schöni Stellig.

Frau Pfiffig: Bi was ist ä Euere Sohn bim Militär?

Frau Schlau: Bi der sitzende Artillerie.

Frau Pfiffig: So, vo dem han i no nie nüt g'hört, was tüend denn die?

Frau Schlau: I weiß es selber nüd recht; der Heiri häd nu gseit, er sei bi der Positzions-Artillerie und da mues er doch öppis mit sitze z'thue ha!

Frau Pfiffig: Natürli. Dä cha me-n-ihm ja nu gratuliere zu dener schöne Stell.

Auch ein Wiegenlied.

Schlaf, Kindlein schlaf, die Mutter ist kein Schaf,
Frau Draga Maschin sitzt vor der Gardin,
Der Vater ist so flink, trink', Kindlein trink'.

Schlaf Kindlein schlaf, der Storch hielt sich brav,
Großvater ist wild, der Pump ist sein Schild,
Und hilft ihm ganz gewiß. Iß, Kindlein iß!

Schlaf, Kindlein schlaf, und daß es sich so traf,
That bläuliches Blut und Hochgeburts-Gluth,
Was kümmert And're das? — Blas, Kindlein blas!

Schlaf, Kindlein schlaf! viel besser als ein Graf,
Die Serben sind dumm und ärgern sich krumm;
Und du bist unterm Dach — lach', Kindlein lach'!

Aus Griechenland.

Neu zu besetzen, wegen Beförderung des bisherigen Inhabers:

Ein Lehrstuhl auf der „Akademia Joggelino" zur „Dianaburg" in Athen. Besonderes Lehrfach: Weltgeschichte des 19. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung der napoleonischen Kriege, auf Grundlage des „Almanacho Joggelino" für das Jahr 1901.

Am gleichen Orte zu verkaufen oder zu vermieten:

Ein Lochstuhl für Häseligeschichte, besonders passend für den Inhaber obgenannter Stelle.

An eine stolze Schöngewesene.

Sein Röslein warst Du noch als Kind
Und hold wie alle Rosen sind,
Doch träumtest Du voll Eitelkeit
Von Perlenschmuck und Seidenkleid,
Und richtig, wie es oft geschah,
Das Röslein ward Camelia,
Denn bald fand ein Kameel sich ein,
Beschenkte Dich mit Edelstein,
Du bist, wie zu erwarten war,
Der Affe auf dem Dromedar
Und ziehst herum auf Markt und Messen,
Das Röslein, das ist lang vergessen.

Zuchthaus-Ehrenrettung.

1. Zuchthausbruder: „Du — haste jehört: der edle Colonialmörder Prinz von Arenberg kommt nur auf 15 Jahre zur Festung!"

2. Züchtling: „Is'n Glück! weißte. So'n Mohren-Mörder hätte 'n Ruf von's janze Zuchthaus anjeschwärzt . . . .

1. Züchtling: „So haste ja recht: suum cuique! . . . . ."

Den Coulissenrittern.

Ist man auch nicht ein Kenner, so spielt man doch den Gönner,
Und zeigt als kußbeflissen sich hinter den Coulissen,
Besonders bei den Damen, sein Wissen auszukramen.
Erst redet man von plastisch, dann wird die Sache drastisch,
Die küssend sich erfrechen, die müssen tapfer blechen,
Denn eine Ballerine von Mailand und Berline
Und eine Primadonne die liebt Champagnerwonne,
Auch wünschen alle beide sich glänzendes Geschmeide;
Willst ihre Gunst erwerben und nicht verschmachtend sterben,
So mußt Dich halt bequemen, dies in den Kauf zu nehmen.
Die Damen wären gar zu dumm, wenn sie zu eurem Gaudium
Und ohne euch zu rupfen, von euch sich ließen zupfen.

Erschütternde Schüttelreime.

Schon wieder ist es vorgekommen,
Daß Britten sind beim Ohr genommen.

Man fürchtet, daß die Mandschurei
Im russisch weiten Handschuh sei.

Sieg'sberichte kommen lahm herein
Für den biedern Herrn von „Schamberlein".

Ach es nützt der größte Peterspfennig
Mir persönlich donnerwetters wenig.

Auf die Welt gesetzte Fürstenkinder
Kosten mehr als junge Bürstenbinder.

So ein schöner, blöder Schüttelreim
Jagt den allerstrengsten Büttel heim.

Trinksprüchlein.

Im Wein liegt Wahrheit nur allein, drum trinkt der Jesuiter wenig Wein,
Hingegen schenkt er gern den andern ein und lauscht, was sie erzählen horchend fein,
Drum meide allezeit den Ort, wo das Gesindel tückisch ein sich bohrt.

Grünholz-Splitter.

Völlige Freiheit?? — Thoren! Wie der Zucker unsere Knochen, so baut des Verbotenen gefahrvolle Süßigkeit das Gerüst unseres Mutes.

Horsa.

Zwä G'sätzli.

Der Winter chont allsg'mächle ond bringt-is umä Sächle,
A Holz ond Brod ond Fläsch ond Glöd, ond blößlig d'Scholde frißt er nöd.

Martine ist ond blybt en Floth, won-äm der Mästerlos vergoht,
Won-äm dä Geldsack z'läme stropft, daß Ueserän fast z'tod verchlopft.

Elektrisch.

Elektrisch wird jetzt jede Bahn,
In Zürich ist es bald gethan.
Elekrisch rollt bald die Lawin',
Elektrisch wird das Alpenglühn.

Elektrisch zu der Heerde hin
Per Aufzug fährt die Sennerin.
Wenn Liebende das Herze drückt
Sogleich elektrisch ist's durchzückt.

Herr Feusi: Grüetzi, grüetzi ä Frau Stadtrichter. Was bringid au Sie guet's?

Frau Stadtrichter: Das mal grad nüd appartig's, Herr Feusi. Es häd mer da en Metzger Chlorchalch in e Wurst ie ta, wahrschinli will's appetitlicher seigi, drum hän i si em Sanitätsposte gä, zum Untersueche.

Herr Feusi: Losid sie, verehrtisti, i glaube i chönnt Ihne säge, was mer Ihne dert für B'scheid gä häd! Also: „Blausüüri seig keini drin!"

Frau Stadtrichter. Nei aber, Herr Feusi, wie Sie so prezis Alles erratit! . . .

Herr Feusi: Jä wüßet Sie, Verehrtisti, es ist mir halt ä scho e derigs passiert und wänn mer emal a dä Kanzleiton gwont ist, brucht mer nümme extra z'lüüte! Laß dänn grüetze, dihäim!